

das Register der Heiligen und Namenspatrone geordnet nach dem Alphabet. Liest man dann die Heiligenbiographien im Detail, merkt man sofort die solide wissenschaftliche Arbeit der Autoren und es fällt der außerordentlich reiche Bildanteil auf – wobei die Aufnahme von Ikonenmalereien besondere Aufmerksamkeit verdient –, der diesem Buch gewiss eine besondere Note gibt. Vor allem möchte ich darauf hinweisen, dass das Buch eine Reihe von Persönlichkeiten enthält, deren Leben zumindest in wichtigen Phasen heiligmäßig war, die aber noch nicht zur Ehre der Altäre erhoben wurden, so etwa Franz Jägerstätter (über dessen Heiligsprechung man noch sehr geteilter Meinung ist) und Mutter Teresa, die bereits im Jahr 2003 selig gesprochen werden wird, und noch viele andere, die in Zeiten schwerer Verfolgung heldenhaft gelebt und gestorben sind. An manchen Passagen wird auch auf die bewegte Entwicklung der Heiligenverehrung eingegangen (z. B. Bildersturm im 9. Jh. oder Skepsis der evangelischen Kirche in der Verehrung oder Vergötterung von Heiligen). Die Patronate sind sehr ausführlich aufgezählt und ebenso die oft sehr „langwierige“ Geschichte der Gebeinetranslationen von Heiligen (Reliquien), man denke etwa an den Hl. Bischof Nikolaus. Auch das Brauchtum, das sich rund um Heilige entwickelt hat, wird ausführlich beschrieben. Das solide Wissen um das echte Brauchtum scheint ja heute verloren zu gehen oder gar durch heidnischen und amerikanischen Einfluss überlappt zu werden. Zu guter Letzt möchte ich noch erwähnen, dass auch bei dieser Hagiographie sehr ausführlich beschrieben wird, wie die Heiligen in der Kunst dargestellt werden. So finde ich dieses Buch ein gelungenes, gut überschaubares Kompendium zur katholischen Heiligenverehrung.

P. Franz Lauterbacher OSB

A. REINDERS, *Unser Kind geht zur Erstkommunion*. Augsburg: Pattloch 1998.

Erstkommunion ist eine der besten Gelegenheiten, in der Familie wieder besser den Glauben mit den Kindern einzutüben. Man ist bereit, sich einer Lernphase zu unterziehen. Doch wie sag ich's den Kindern, und wie können die Eltern dafür gewonnen werden? A. Reinders hat in diesem Buch in amüsant und interessant abgefasster Form die wesentlichen Inhalte der Vorbereitung gut zu Buche gebracht. Die „Karikaturen“ sind sehr gelungen und erheiternd. Das Buch schlägt sehr praktische Töne an, wie z. B. bei der Hinführung zur Eucharistie. „Sie kennen von zu Hause aus kein gemeinsames Mahl. Sei nehmen halt ab und zu etwas zu sich.“ Wenigstens ab und zu sollte es gemeinsame Mahlzeiten im Familienalltag geben, um zu erahnen, wozu uns Jesus beim letzten Abendmahl einlädt und was wir in jeder Messe feiern. Ich kann das Buch wärmstens allen, die in der weiteren Erstkommunionvorbereitung stehen, sehr empfehlen.

P. Franz Lauterbacher OSB

G. TRUFFER, *Das Matthäusevangelium im Minutentakt*. La Salette Verlag 2001.

2003 wurde zum Jahr der Bibel erklärt und so versuchen wir viele Christen zum Bibellesen zu motivieren. Man braucht allerdings zum Verständnis der Heiligen Schrift nicht nur exegetisch gute, sondern auch zeitnahe Auslegungen. Man merkt nach wenigen Seiten, dass Gustav Truffer mit seinen Betrachtungen sehr nahe beim Leben der Menschen heute steht. Er entwickelt aus dem Text heraus sehr nachdenkliche Fragen. So wird das Matthäusevangelium, das Jesus als Meister eines erfüllten Lebens darstellen will, für unser

Leben lebendig. Und so wird der „beziehungsliebende Gott des Mose“ durch Jesu Art zu leben, noch liebenswürdiger. Wir können ihm immer und überall begegnen, in der täglichen Arbeit, im Mitmenschen, im Gebet, im Leid und in der Freude. Das meint der Schluss des Matthäus-Evangeliums: „Seht ich bin bei euch, alle Tage ...!“

P. Franz Lauterbacher OSB

B. J. CLARET, Hoffnung in einer „zerbrochenen Welt“. Ein Antwortversuch auf die Sinnfrage. Offenbach am Main: PHV-Verlag ²1998.

Wenn man den markanten Ausspruch von V. E. Frankl „Jede Zeit hat ihre Neurose und jede Zeit braucht ihre Psychotherapie“ tiefer betrachtet, wird man erkennen müssen, dass unsere Zeit viele Gefährdungen (z. B. Entsolidarisierung, Egalgefühl vieler) hat und die Christen gerufen sind, auf ihre

eigene Weise jene Hoffnungen einzubringen, die durch Christus Jesus in diese Welt gebracht wurden. Das ist nicht einfach. Berndt J. Claret, wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bonn, versucht auf dem Hintergrund der Philosophie eines Gabriel Marcel, zu antworten. Die Kirche könnte man verstehen als die Gemeinschaft der miteinander im Blick auf den Gekreuzigten und Auferstandenen Herrn Hoffenden in einer gleichgültig denkenden Welt. Damit hat sie eine tiefe Option für Leidende, Sterbende, Kinder und Alte, Arme und Schwache. Sie ist der „Stachel im Fleisch“ einer gleichgültigen Welt und darf nicht müde werden gegen Trends zu handeln, insofern sie dem Menschen jegliche Hoffnung auf Transzendenz ausreden wollen. Ein tiefgründiges Buch, das ich gerne zum Lesen weiterempfehle.

P. Franz Lauterbacher OSB